Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 344. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. Juli. 1895.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich **zweimal** sofort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.

Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Austrägern und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementsgebühr für die Monate August und September 1,70 M., bei zweimaliger Zustellung 1,90 M.

Die Expedition.

Die Bulgaren als Schuhputzer.

Der sogenannte Fürst von Bulgarien versichert in tönenden Worten, daß er sein Krönlein nicht niederlegen werde. Seine theure Gattin ist soeben nach Karlsbad gepilgert, und somit kommen die Tage der großen Entschlüsse. Denn der Koburger weiß überhaupt nicht, was er will. Er ist eine Puppe in der Hand von Frauen. In Bulgarien herrscht heute die Politik des Unterrocks. Der Koburger hat eine Prinzessin von Orleans zur Frau, und noch viel größeren Einfluß als diese Frau hat die Prinzessin Clementine, Ferdinand's Mutter, auf die bulgarischen Geschicke; denn sie hat den großen Geldbeutel, aus dem Prinz Ferdinand sich unterhalten läßt. Die Prinzessinnen aber sind ehrgeizig, und deshalb muß der Koburger nach Sofia zurückkehren, was er freilich in den nächsten Tagen sicherlich noch nicht thun wird. Denn bei ihm ist immer Vorsicht der bessere Theil der Tapferkeit. Aber er hat sich mit Stoiloff solidarisch erklärt. In einem Wortschwall von Selbstbewußtsein, das etwa des ersten Napoleon würdig gewesen wäre, hat er versichert, daß er alle die Anklagen, die namentlich in der deutschen und österreichischen Presse gegen ihn ergehen, verachte. Gewiß, dieser große Mann, an dem alles groß ist und die Nase am größten, der braucht sich um die öffentliche Meinung nicht zu kümmern, der steht weit über ihr, der ragt mit dem Haupt bis über die Wolken hinaus. Wenn er nur nicht eines Tages merkt, daß er, während er mit seinem kahlen Scheitel die Sterne zu berühren meinte, den Boden unter den Füßen verloren hat und einigermaßen in die vierte Dimension geräth.

Inzwischen geht es in Bulgarien recht lustig zu. Man darf sogar erwarten, daß demnächst die Sobranje eine großartige Kundgebung veranstaltet, um ihre Uebereinstimmung mit dem Koburger und seinem heutigen Kabinet auszusprechen. Denn natürlich, wer ist die Sobranje? Das sind die Kreaturen, die nach dem Wunsche Ferdinand's Stambuloff in der schmählichsten und widerrechtlichsten Weise angeschuldigt und der Freiheit beraubt und an der Reise nach Karlsbad gehindert haben. Während der Koburger seinen früh welken Leib für künftig aufzufrischen suchte, mußte Stambuloff in Sofia bleiben, wo ihn die Mörder massakrirten. Es ist recht freundlich von dem Koburger, daß er versichert, dieses Ende Stambuloff's nicht gewollt zu haben. Aber es war gar nicht freundlich von ihm, daß er die Festhaltung Stambuloff's in Sofia duldete, wie er auch die schmähliche Anklage durch die Sobranje duldete und vermuthlich auch geduldet hätte, wenn man Stambuloff widerrechtlich in das Zuchthaus gebracht hätte. Unter der jetzigen Wirthschaft in Bulgarien ist alles möglich. Da wird auch möglich sein, daß die sogenannte Volksvertretung dem Koburger ein großartiges Vertrauensvotum schickt, und daß der Koburger ebenso großsprecherisch antwortet, als ob damit der verletzten Moral Genüge geschehen wäre. Indessen, vielleicht finden sich noch Regierungen, die es verschmähen, fernerhin in amtliche Beziehungen mit einer Regierung zu kommen, unter deren Augen der beste Patriot und der größte Staatsmann des Landes hingemordet und eine Kavallerieattacke auf den Leichenzug gemacht werden konnte. Man glaubt bisweilen in der That, daß man von dem Lande der Hottentotten oder von irgend einer innerasiatischen Völkerschaft hinter Afghanistan liest und nicht von einem Lande, das wenigstens geographisch noch zu Europa gehört.

Auch die Beschwichtigungshofräthe werden von Sofia aus in Bewegung gesetzt. Man erklärt, an eine völlig russische Regierung sei nicht zu denken. Man werde auch keineswegs bulgarische Häfen oder Festungen an Rußland abtreten. Solche Erklärungen müssen allenthalben einen erheiternden Eindruck machen. Als ob es in der Hand Bulgariens wäre, so mir nichts dir nichts strategisch und politisch wichtige Häfen an das Zarenreich abzutreten, als ob da die Mächte, auf deren Willen Bulgarien überhaupt nur beruht, gar nicht mitzusprechen hätten. Da weiß man in Petersburg besser Bescheid. In dem Augenblick, in dem Rußland sich einfallen lassen wollte, Burgas zu besetzen oder irgend einen andern bulgarischen Platz, würden zweifelsohne die Heere der österreichisch-ungarischen Monarchie marschiren und ganz Bulgarien mit Beschlag belegen. Der Koburger könnte dann das Weite suchen, wozu er sich allerdings nicht einmal, wie König Richard, nach einem Pferde umsehen wird, da er nicht einmal reiten kann. Nein, über die Zukunft Bulgariens entscheidet fortan der europäische Staatenareopag. Und man täuscht sich in Sofia, wenn man meint, daß man im Handumdrehen den russischen Einfluß zur Herrschaft bringen könne, nur damit er, der ehrgeizige Koburger, seine Anerkennung erhalte.

In Rußland selbst hat man gegenwärtig mehr Spott und Hohn für den Koburger denn je zuvor. Selbst die panslavistischen Blätter, die Stambuloff wüthend bekämpft haben, ermangeln nicht, das härteste Urtheil über die Undankbarkeit und die politische Unfähigkeit des internationalen Abenteurers zu fällen, der gegenwärtig, wenn auch nur in partibus, auf dem bulgarischen Thron sitzt. Sie wissen auch Stambuloff als Staatsmann viel richtiger zu würdigen als der Koburger, der ihn durch seine Preßtrabanten eben jetzt noch in der unverantwortlichsten Weise hat angreifen lassen. Es ist ein seltsames Zusammentreffen, diese Ermordung Stambuloff's und die Broschüre, die ihn zugleich moralisch todtschlagen sollte. Sie hat jetzt das Gegentheil erreicht, und der Pfeil prallt auf den Schützen zurück. Einstweilen aber ist trotz alledem der Koburger noch nicht zu dem Entschlusse der Abdankung gekommen, obwohl selbst russische Blätter jetzt den Vorschlag machen, die sogenannte „Dynastie" Bulgariens zu entfernen und auf den Thron den jungen Sohn des Battenbergers zu setzen. Das wäre eine Wendung, die homerische Heiterkeit in der politischen Welt entfesseln müßte, eine Heiterkeit auf Kosten des Koburgers. Der Battenberger ist in Bulgarien noch alle Tage populärer als der Koburger, und wer weiß, wie sich die Dinge noch gestalten. Der „Fürst" und seine Minister und ihre Söldlinge bemühen sich jetzt krampfhaft, Rußlands Gunst zu erwerben. Sie gefallen sich in der Rolle der bulgarischen Schuhputzer des Moskowiterthums. Aber in Petersburg ist man gewohnt, Realpolitik zu treiben, da ist man sentimentalen Gefühlsregungen ganz unzugänglich. Deshalb ist man auch gegenwärtig weit entfernt, für den Koburger Partei zu nehmen. Nein, Bulgarien wollen die Russen haben, aber den Koburger brauchen sie nicht. Bulgarien ist ihnen am liebsten ohne jede Dynastie. Wenn aber einmal eine Dynastie sein muß, nun gut, so ist annehmbarer als ein ehrgeiziger Prinz wenigstens ein kleines Kind, das noch auf anderthalb Jahrzehnte kein Faktor in der politischen Rechnung ist und vielleicht auch später, sofern es leben bleibt, noch lange nicht wird. Wenn sich heute auf diese Aenderung die europäischen Großmächte einigten, was gar nicht undenkbar ist, dann wäre das eine ganz treffende Antwort auf die großen Worte, mit denen der Koburger von Karlsbad aus Europa zu behelligen für angemessen erachtet.

Deutsches Reich.

Ein Nachwort zur Reichstagswahl in Waldeck.

Das Stichwahlergebniß im Wahlkreise Pyrmont-Arolsen ist für den antisemitischen Agrarier Müller noch günstiger, als bisher anzunehmen war. Müller ist mit 5069 Stimmen gewählt gegen 3959, welche auf den langjährigen Vertreter des Wahlkreises, Dr. Böttcher, gefallen sind. Es ist unlängst an dieser Stelle das Schreiben des freisinnigen Kandidaten, Dr. Schücking-Pyrmont, mitgetheilt worden, in welchem derselbe seine Wähler aufforderte, in der Stichwahl „trotz allem, was vorhergegangen ist," ihre Stimmen für Dr. Böttcher abzugeben. Für jetzt, schreibt Dr. Schücking, haben wir zunächst die unerläßliche Pflicht, unter allen Umständen zu verhindern, daß der antisemitische Kandidat des Bundes der Landwirthe als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgeht. Wenn es trotzdem nicht möglich gewesen ist, Herrn Dr. Böttcher das Mandat für dieses mal noch zu erhalten, so hat die nationalliberale Partei diesen Verlust lediglich dem politischen und persönlichen Verhalten Dr. Böttcher's selbst zuzuschreiben. Abg. Rickert hat bereits während des Wahlkampfes in den Versammlungen in Corbach und Arolsen erklärt, er sei nur gekommen, um darauf hinzuwirken, daß unter allen Umständen bei der Stichwahl sämmtliche Liberale zusammengingen, welcher Kandidat auch in die Stichwahl kommen möge. Wenn diese Bemühungen, den Wahlkreis den Liberalen ferner zu erhalten, vergeblich gewesen sind, so wird man darin in erster Linie Folgen der rücksichtslosen Agitation der Freunde des Herrn Dr. Böttcher sehen müssen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß in einem im Wahlkreise verbreiteten Schriftchen: „Zur Wiederwahl Dr. Böttcher's" u. a. folgendes zu lesen war: „Im Hasse gegen alles, was dem Vaterlande ohne Nebenzwecke dient, sind sie ja einig: die Sozialisten und Ultramontanen, die Antisemiten und Freisinnigen, die polnische Adelspartei und die schwäbischen Demokraten, die Welfen, Elsaß-Lothringer und Dänen." Und an einer anderen Stelle wurde über die Umsturzvorlage geschrieben: „Wäre Graf Caprivi Kanzler geblieben, so hätte seine Leibgarde, Rickert und Bachnicke, für eine noch schärfere als die Hohenlohe'sche Umsturzvorlage stimmen müssen ... Nicht die nationalliberale Partei, noch viel weniger Dr Böttcher (!!) hat die Umsturzvorlage verlangt. (Wozu war denn der frankfurter Parteitag?) Graf Caprivi, der Schutzherr der dreizehn Mann um Rickert, hatte sie vom Reichsjustizamt verlangt und war bereit, sie zu vertreten." Trotz alledem behaupten jetzt nationalliberale Blätter, der Verlust des Mandats sei der unglaublichen Kurzsichtigkeit zuzuschreiben, mit der die Freisinnigen die aussichtslose Kandidatur Dr Schücking aufgestellt hätten. Dabei hatte im ersten Wahlgange Herr Dr Böttcher nur 1000 Stimmen mehr als Dr Schücking, obgleich es der freisinnigen Partei an jeder Organisation in dem altnationalliberalen Wahlkreise fehlte.

[Nachdruck verboten.]

Ein Loblied auf das Alter.

Blättert man in den Litteraturen der Völker aller Zeiten, so stößt man auf zahllose Werke oder einzelne Stellen, in denen die Jugend mit begeisterten Worten geschildert wird; selten aber findet sich eine Lobrede auf das Alter. Nichts natürlicher als das. Die Jugend in ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Frische, mit ihrem hoffnungsfrohen Blicke in die Zukunft ist etwas so Herrliches, daß das enthusiasmirte Wort sich fast von selbst einstellt. Um aber an dem Greisenthum, das auf dem langen, beschwerlichen Lebenswege so weit vorgeschritten ist, daß es das trotz alledem doch unerwünschte Ziel „Tod" immer näher rücken sieht, erfreuliche Lichtseiten zu entdecken, dazu bedarf es vieles Klügelns und Studirens, und deshalb giebt es auch so wenige Panegyriker auf diesem Gebiete. Marcus Tullius Cicero hat sich de senectute des Weiten und Breiten ausgelassen und — man gestatte mir den Sprung über einen Zeitraum von ungefähr zwei Jahrtausenden — Professor Paolo Mantegazza hat im Verlage von Fratelli Treves in Mailand soeben ein Büchlein „Elogio della Vecchiaia" erscheinen lassen. Mit solch fast verblüffendem Feuer hat wohl selten ein Schriftsteller eine unangenehme Sache gepriesen, wie es der schreiblustige Alte in seinem Loblied auf das Alter thut. Mantegazza deutet selbst an, daß er eigentlich von dem, was er vorbringt, nicht immer überzeugt ist. Er nennt sich selbst einen optimistischen Anwalt, der zu Nutz und Frommen aller jener Greise, die vor lauter Todesfurcht und aus Mißstimmung über die allmälig entschwindenden Kräfte der ihnen noch bestimmten Lebenstage nicht recht froh werden können, die Sache des Alters führe. In seiner bekannten anmuthigen Schreibweise versteht er es auch ganz vortrefflich, dem Leser auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der sanften Suggestion einzureden, daß das Altsein im Grunde genommen doch ein ganz angenehmer Zustand sei. Natürlich bietet der vielbelesene Mantegazza auch diesmal, wie in allen seinen Werken, eine aus allen möglichen Werken gut getroffene Auswahl von seiner These günstigen und ungünstigen Citaten und „Lesefrüchten." Diesem Beispiele wollen wir folgen, indem wir aus seinem interessanten Buche einzelne Betrachtungen herausheben.

* * *

„In jedem Lebensalter giebt es ein eigenes Klima, aber immer Blüthen und immer Früchte. Der Baum ist gleich schön, wenn er den Schatten seiner grünen Blätter gewährt oder den Duft seiner Blüthen oder den Geschmack seiner Früchte. Der Jugend die Blätter, dem Erwachsenen die Blüthen, dem Alter die Früchte. Der Baum, der nicht Blätter, noch Blüthen, noch Früchte hat, ist nicht alt, sondern todt. Und die Altersschwachen sind wandelnde Todte. Und ich will das Alter nicht als Todesagonie, sondern als rosenfarbene Dämmerung eines Sonnenuntergangs; ohne Klage und Schmerz."

* * *

„Das Volk wiederholt täglich mit vulgärster Verlogenheit, daß die Liebe in der Ehe sich allmälig in Freundschaft verwandle. Nein und wieder nein; das Gefühl, welches zwei Alte verbindet, die miteinander ein langes Leben durchschritten haben, ist nicht Freundschaft, sondern es ist noch Liebe und sexuelle Liebe. Es ist nicht die glühende und vulkanische Liebe der Jugend, nicht die gelehrte und sinnreiche Liebe des Erwachsenen, aber es ist immer Liebe. Eine Liebe voll von zarten und mysteriösen, der ganzen Welt unbekannten Erinnerungen, welche das köstliche und ausschließliche Geheimniß zweier Körper und zweier Seelen bilden. Eine Liebe voll von Nachsicht, Nachgiebigkeit, edelmüthigen Lügen und zärtlichsten Heucheleien.

* * *

Mantegazza bestreitet die Ansicht, daß ein alter Mensch, ebenso wie er im Laufen und Springen schwach, auch hinsichtlich der Geistesthätigkeit schwach sei. Er erwähnt zum Gegenbeweise Tizian, Michelangelo, Plato, Lesage, Lafontaine, Goethe, Voltaire, Humboldt, Fontenelle, Chevreul, Duvernoy, Georges Sand, Palmerston, Gladstone, — Bismarck, Moltke, Kaiser Wilhelm I. sind nicht angeführt — die in hohem Alter noch Hervorragendes geleistet haben, und zieht dann folgende

Bilanz der Geistesthätigkeit im Alter.

Gut.	Schlecht.
Klare Perspektive auf die Vergangenheit	Gedächtnißschwäche.
Größere ästhetische Sensibilität.	Wenig Geduld zu Analysen und Beobachtungen.
Feste und sichere Ueberzeugungen.	Geringere Widerstandsfähigkeit bei der Arbeit.
Stärkere Synthesen.	Schwierigkeit, neue Kenntnisse zu erwerben.
Leichtigkeit in der Gedankentechnik.	Mattere Schaffenskraft.
Größere Geschicklichkeit in der Handhabung der Sprache.	Schwächere Phantasie
Mehr männlicher Charakter der Beredtsamkeit.	
Hohe politische Stellungnahme.	
Leichtere und zahlreichere Ideenassoziationen.	
Große stereoskopische Haltung im raschen Erfassen aller Seiten eines Problems.	

* * *

Nachdem der Verfasser mit großem Geschick die „kleinen Schwächen" des Alters, den Geiz und die Naschhaftigkeit mit sehr hübschen Redensarten beschönigt und die großen Tugenden und Freuden dieses Lebensabschnittes, als welche er Geduld, Nachsicht, weisen Skeptizismus, Würdigkeit anführt, ausführlich erörtert hat, wendet er sich den kleinen Freuden zu. Als größte unter diesen kleinen Freuden wird das Rauchen, insbesondere das Rauchen der Pfeife, bezeichnet. Eine stimmungsvolle Schilderung des Behagens am Pfeifenrauchen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950725022/fragment/page=0001

Die Sache verhält sich ganz anders. Ohne die freisinnige Kandidatur wäre voraussichtlich der antisemitische Kandidat schon im ersten Wahlgange durchgedrungen, weil die entschieden liberalen Elemente der Partei sich alsdann der Theilnahme an der Wahl enthalten hätten. Wie die Stimmung der Nationalliberalen nach der Ungiltigkeitserklärung des Mandats war, ergiebt sich am klarsten daraus, daß damals Herr Dr Böttcher auf die Aufstellung seiner Kandidatur zu verzichten geneigt war, offenbar weil er selbst dem im Reichstage herrschenden Eindruck unterlag, daß seine Kandidatur aussichtslos sein würde. Dabei ist es denn auch geblieben. Es wird jetzt die Aufgabe der Liberalen sein, für eine künftige Wahl eine Organisation zu schaffen, welche eine wirksame Vertretung des Liberalismus in diesem Wahlkreise ermöglicht.

Eine Enquete über die neue Kommunalbesteuerung.

Einen Ueberblick über die Gestaltung des Gemeindeabgabenwesens, namentlich über die infolge des Kommunalabgabengesetzes eingetretenen Umgestaltungen, wünscht die Regierung für das laufende Rechnungsjahr zu gewinnen. Zu diesem Zweck haben der „Schles. Ztg." zufolge die Ressortminister die Aufstellung von Nachweisungen angeordnet über die Gestaltung des Gemeindeabgabenwesens in den Städten, ferner über die in den Landgemeinden erhobenen indirekten und direkten Gemeindesteuern und endlich über die in den Landgemeinden vorgenommene Vertheilung des Steuerbedarfs auf die Realsteuern und die Einkommensteuer.

Frisch, fromm, fröhlich, frei.

Soeben ist in Eßlingen der diesjährige Deutsche Turnertag abgehalten worden, und der dabei bekannt gegebene „Jahres- und Geschäftsbericht" entwirft uns ein höchst erfreuliches Bild von der Entwicklung der Deutschen Turnerei. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Die Zusammenstellung der Erhebung vom 1. Januar 1895 hat sich in diesem Jahre mehr als früher verzögert. Sie ergiebt wiederum einen ganz gewaltigen Zuwachs.

Am 1. Januar 1894 gehörten zur Deutschen Turnerschaft 5023 Vereine, in 4270 Orten mit 490,415 Mitgliedern, — am 1. Jan. d. J. gab es 5312 Vereine mit 529,925 Mitgliedern in 4536 Vereinsorten.

Im letzten Halbjahre beziffert sich der Zuwachs wiederum auf mindestens 150 Vereine, so daß wir jetzt gewiß 5450 Vereine die unseren nennen. Seit 1. Jan. 1891 aber, also in der Zeit seit dem letzten Turntage, ist die Zahl unserer Vereine von 4252 auf über 5400, die Zahl unserer Mitglieder von 421,726 auf über 530,000 gestiegen.

Die Zahl der thatsächlich an den Turnübungen theilnehmenden Mitglieder beträgt dauernd die reichliche Hälfte der Vereinsmitglieder, — es scheint das ungenügend, erklärt sich aber daraus, daß die älter werdenden Mitglieder eben, ohne noch zu turnen, den Vereinen treu bleiben.

Das Archiv der Deutschen Turnerschaft zählt zur Zeit ungefähr 5400 Stücke gegen 5500 im Vorjahre. Verliehen wurden an 55 Personen 356 Stücke, — auch in der verflossenen Zeit war des Hauptbegehren das nach Turnhallenplänen, — jedenfalls ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit.

Die Zahnstittung bewegte sich in den alten bescheidenen Grenzen; ihr Vermögen wuchs auf 14,859 M. 56 Pf.; sie unterstützte 1894 8 Turnlehrer, 13 Wittwen und 4 Waisen mit 902 Mark. Die Zinsen des eisernen Kapitals von 9000 M. wurden zur Erhöhung von Unterstützungen verwendet.

Die „Deutsche Turnzeitung hat gegenwärtig ein Auflage von 5600 Stück gegen 5500 Stück im Vorjahre. Die alte Klage, daß viele Vereine der deutschen Turnerschaft deren amtliches Blatt nicht lesen, dauert fort; ihre Folgen zeigen sich fortwährend in vielen an den Geschäftsführer eingehenden Briefen und Gesuchen, aus denen hervorgeht, daß die Vereine weder die „Turnzeitung" noch das „Handbuch der deutschen Turnerschaft" kennen.

„Das Handbuch der deutschen Turnerschaft," vierte Auflage, ist trotz der hohen Auflage von 6000 Stück gänzlich vergriffen. Eine neue fünfte Ausgabe ist bereits vom Ausschuß beschlossen und wird baldigst nach dem Turntage in Angriff genommen werden.

Die Stiftung der Errichtung deutscher Turnstätten hatte am 1. Jan. 1895 ein Vermögen von 32,608 M. 46 Pf.

Wenn die deutsche Turnerschaft sich auch in Zukunft von allen Parteibestrebungen fernhält und, wie bisher, nicht duldet, daß Sozialdemokraten und Antisemiten die Turnvereine als Agitationsobjekte betrachten, so wird das auch nach unserer Ansicht der Weg sein, der am sichersten ein weiteres Blühen und Gedeihen der Turnsache gewährleistet.

Verschiedene Mitteilungen.

* **Wohnungsnoth am Kaiser Wilhelm-Kanal.** Für die neuangestellten Kanalbeamten ist es sehr schwierig, Wohnungen zu finden. Die Wohnungsnoth wird der „Kiel-Ztg." zufolge von Tag zu Tag größer. Jetzt sind die Vering'schen Baracken, welche 16 Wohnungen enthalten, von der kaiserlichen Kanal-Kommission für 8000 M. angekauft und sollen vorläufig den neu angestellten Kanalbeamten Unterkunft gewähren.

* Zum Fall Hammerstein glaubt die „Köln. Zeitung" zu wissen, daß aus verschiedenen Bezirken des Reiches der Leitung der konservativen Partei private Kundgebungen zugegangen sind, in denen nicht nur dem Bedauern über den Fall Hammerstein, sondern auch dem Erstaunen Ausdruck gegeben wurde, daß die Parteileitung sich nicht früher von diesem Herrn getrennt habe.

Marinenachrichten. Nach telegraphischen Meldungen an das Oberkommando der Marine sind S. M. Sch. „Stosch," Kommandant Kapitän z. S. von Schuckmann (Hugo), S. M. S. „Hagen," Kommandant Korvetten-Kapitän Rosendahl, und S. M. S. „Kaiserin Augusta," Kommandant Kapitän z. S. Lavaud, am 23. Juli von Tanger nach Rabat in See gegangen.

Die Kreuzer-Division, Chef Contreadmiral Hoffmann, geht am 25. Juli von Chefoo nach Kobe. Die I. Division des Manövergeschwaders, bestehend aus S. M. S. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg," „Weißenburg," „Wörth" und „Jagd," Geschwaderchef Viceadmiral Koester, ist am 22. Juli in Vigo eingetroffen, und beabsichtigt am 26. Juli wieder in See zu gehen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die Weimarer Hofkapellmeisterfrage ist jetzt endgiltig geregelt; Eugen d'Albert hat die erbetene Entlassung erhalten. Da Bernhard Stavenhagen mit der seither üblichen Bezeichnung als Hofkapellmeister ernannt ist (in d'Albert's Kontrakt soll diese erweitert worden sein, und der Titel: erster Hofkapellmeister gelautet haben), so bleibt es wie seither und tritt jetzt nun neben Stavenhagen, der also Dr. Lassen's Stellung einnimmt, noch ein zweiter Kapellmeister ohne das Prädikat Hofkapellmeister und ohne Antheilnahme an Bildung des Repertoires, Besetzung der Partien usw.

— Der Buchhändler John Murray wird im Herbste eine Anzahl bisher nicht veröffentlichter Schriften des großen Geschichtschreibers Gibbon in Druck legen. Unter denselben befinden sich u. a. die berühmten sieben Autobiographien Gibbon's. Der Earl von Sheffield, in dessen Besitz diese Schriften sind, wird persönlich die Herausgabe leiten.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Zörbig,** 24. Juli. [Kreissynode.] Am Dienstag tagte hier die diesjährige Kreissynode der Ephorie Brehna unter dem Vorsitz des Hrn. Superint. Hahn. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete der Vortrag des Hrn. Pastor Dienemann-Stumsdorf über das Thema: „Wie sind die Verhandlungen der Kreissynode fruchtbarer für unsere Gemeinden zu machen?" Im Anschluß an diesen Vortrag wurde der Beschluß gefaßt, daß die Kreissynode alljährlich Mittheilungen drucken läßt, in welchen außer dem Bericht des Superintendenten über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden das Protokoll über die Synode, sowie Quittungen über Kollekten u. dgl. enthalten sein sollen. Diese Mittheilungen sollen auf Kosten der Synodalkasse gedruckt und an die einzelnen Haushaltungen der Ephorie vertheilt werden.

* **Merseburg,** 24. Juli. [Zählung.] Die Berufs- und Gewerbezählung ergab für den Kreis Merseburg folgende Ziffern: 16,686 Haushaltungen mit 79,170 Bewohnern. Landwirthschaftskarten wurden 8562, Gewerbebogen 1916 ausgefüllt. Am 1. Dezember 1890 zählte der Kreis 76,051 Bewohner; die Zunahme beträgt seitdem somit 3119 Personen.

* **Kelbra,** 24. Juli. [Epidemie.] Auf Anordnung des Regierungspräsidiums weilte der Sanitätsrath Dr. Penkert aus Merseburg dieser Tage hier, um die Ursache der kürzlich schon erwähnten räthselhaften Krankheit zu ermitteln, an welcher jetzt ca. 80 Personen krank liegen. Nach Ansicht der Medizinalpersonen handelt es sich weder um eine typhöse Erscheinung, noch liegt Trichinose vor, worauf die Anschwellungen hinweisen. Die Krankheit dürfte Influenza sein, unerklärbar aber bleiben die Geschwülste am Kopfe, welche alle Kranken zeigen.

* **Heiligenstadt,** 24. Juli. [Nachträgliches zur Maikäferplage.] Der hiesige Kreisausschuß hat in d. J. an 64 Ortschaften des Kreises 8920.41 M. für abgelieferte Maikäfer ausgezahlt bezw. zurückvergütet. Die Maikäferjäger hatten bekanntlich nach Ermäßigung der Prämie von 10 Pf. auf 5 Pf. für das Pfund „gestreikt." Die „Heil. Ztg." nimmt an, daß ungefähr 8000 M. an 10 Pfennig-Sammler gezahlt wurden, die demnach 80,000 Pfd. = 800 Ctr. abgeliefert haben. Auf das Pfund kommen durchschnittlich 725 Maikäfer, zusammen also 58,000,000 Maikäfer. Angenommen, daß die restlichen 920 M. an die 5 Pfennig-Sammler bezahlt wurden, so erhöht sich die Zahl der gesammelten Braunröcke noch um 13,340,000 Stück. Es wurden also insgesammt etwa 71,340,000 Maikäfer in unserem Kreise während der letzten Flugzeit unschädlich gemacht!

b. **Stendal,** 24. Juli. [Altmärkischer Schützenbund.] In einer von Vertretern aus Gardelegen, Rathenow, Salzwedel, Seehausen, Stendal und Tangermünde hier abgehaltenen Besprechung wurde die Gründung eines märkischen Schützenbundes beschlossen. Alljährlich findet ein Verbandsschießen statt, Sitz des Bundes ist Salzwedel.

— [Saatenstand.] Die im kaiserlichen Statistischen Amt zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte des Monats Juli besagen für den Regierungsbezirk Magdeburg (die Ziffern 1—5 entsprechen der Bedeutung sehr gut, gut, mittel, gering, sehr gering): Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,7, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,4, Hafer 2,4, Kartoffeln 2,4, Klee (auch Luzerne) 2,4, Wiesen 2,3; Regierungsbezirk Merseburg: Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,8, Winterroggen 3,1, Sommerroggen 2,9, Sommergerste 2,5, Hafer 2,6, Kartoffeln 2,5, Klee auch (Luzerne) 2,8, Wiesen 2,6; Regierungsbezirk Erfurt: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,7, Winterroggen 3,2, Sommerroggen 2,6, Sommergerste 2,5, Hafer 3,0, Kartoffeln 2,5, Klee (auch Luzerne) 3,1, Wiesen 3,0.

* **Rudolstadt,** 24. Juli. [Die Wahl des zweiten Bürgermeisters] findet am Freitag, den 2. August, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt. Diejenigen Bürger, welche ohne hinreichende Entschuldigung ausbleiben, werden mit 2 M. Gemeindebuße belegt.

z. **Zerbst,** 24. Juli. [Familie Nießler.] Polizeiinspektor Lippert von hier reist in diesen Tagen im Auftrag des Herzoglichen Staatsministeriums nach Kanada, um in Montreal die durchgebrannte Nießler'sche Familie zu rekognosziren und event. wieder in die alte Welt zurückzuführen.

lg. **Braunschweig,** 24. Juli. [Theerproduktenfabrik. — Tod durch Blitzschlag.] Die vor zwei Monaten von einem schweren Brandunglück betroffene Artmann'sche Theerproduktenfabrik ist infolge angestrengter Arbeiten jetzt so weit wieder aufgerichtet, daß in dieser Woche der Betrieb wieder hat aufgenommen werden können. Die Arbeiter werden tüchtig im Feuerlöschwesen eingeübt, um bei Feuersgefahr sofort selbst wirksam eingreifen zu können. Die Aufnahme der bisherigen Anlage in eine Brandversicherung war wegen Feuergefährlichkeit nicht zu ermöglichen gewesen. — Während des gestrigen Gewitters waren auf der benachbarten Feldmark Broitzem ein Ackerknecht und ein jugendlicher Arbeitsbursche mit Getreidemähen beschäftigt. In dem Augenblicke, als der Knecht sich anschickte, seine Sense zu wetzen, fuhr ein Blitzstrahl auf ihn herab und tödtete ihn auf der Stelle. Der Arbeitsbursche wurde nur betäubt, ohne Schaden zu nehmen.

Ψ **Braunlage** (Harz), 24. Juli. [Unglücksfall.] Der Posthalterei-Knecht und Arbeiter W. Steinmetz gerieth gestern abend in die Transmission des Schleifsteins der Schröder'schen Sägemühle. In wenigen Augenblicken war der Bedauernswerthe eine fürchterlich entstellte Leiche, an welcher Arme, Beine und Kopf fehlten. Die gerichtliche Feststellung des Thatbestandes vom Amte Hasselfelde aus wird heute erwartet; der Betrieb ruht seit heute früh.

Vermischtes.

Das gefälschte Attest. Eine sensationelle Fälschungsgeschichte beschäftigt gegenwärtig die königliche Staatsanwaltschaft am Landgericht I, Berlin. Vor etwa dreiviertel Jahren erregte ein Vorgang, in dessen Mittelpunkt der bekannte Gerichtschemiker Dr. Bein stand, in der wissenschaftlichen Welt allgemeines Aufsehen. Vor dem Landgericht I war ein Kaufmann Thomas aus Berlin angeklagt, der sich durch den Verkauf von Gichtketten des Betruges schuldig gemacht haben sollte. In diesem Prozesse spielte ein vom Angeklagten Thomas überreichtes Reklameattest eine große Rolle, welches Herr Dr. Bein ausgestellt haben sollte. Dieser erklärte, daß er derartige Atteste noch niemals und auch in diesem Falle nicht ausgestellt habe. Das vorliegende Attest müsse gefälscht sein. Von den Schreibsachverständigen war der eine der Ansicht, daß eine Fälschung vorliege, der andere hielt dagegen die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß Dr. Bein das Attest geschrieben habe. In den letzten Tagen hat die Angelegenheit ihre Aufklärung gefunden. Fortgesetzten Ermittelungen ist es gelungen, festzustellen, daß jenes Attest in der That gefälscht war. Auch der Fälscher ist ermittelt. Das seitens der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren richtet sich sowohl gegen den Fälscher wie gegen den Anstifter.

Aus dem Sumpfe der Großstadt. Einen schauerlichen Blick in das Berliner Leben eröffnet folgende Meldung: Der 10jährige Knabe Paul L. aus der Schulenstraße hatte in Gemeinschaft mit einem in demselben Hause wohnenden Knaben N. versucht, ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 8jährigen Mädchen auszuführen. Die Kleine machte ihren Eltern Mittheilung. Von seiten seiner Eltern sollte L. einer körperlichen Züchtigung unterzogen werden, der er sich durch die Flucht entzog, indem er sich in das Haus Boppstr. 2 flüchtete. Dort eilte er bis zur vierten Etage und blieb an dem Treppenfenster zum Hofe stehen. Auf die Frage von Hausbewohnern, was er dort mache, antwortete er, er wolle sich zum Fenster hinausstürzen. Man schenkte diesen Worten keinen Glauben. Der Bursche aber machte Ernst, stürzte sich auf den Hof und blieb mit zerschmettertem Rückgrat liegen. Unmittelbar

läßt vermuthen, daß dem Papa Mantegazza sein Pfeifchen besonders gut geschmeckt haben mag, als er dieses Kapitel schrieb. Er sagt da u. a.: „Auch für die Cigarre mag ein Alter Schmeicheleien und Zärtlichkeiten haben, aber das Poetische daran ist geringer, weil jene einem Dinge zugewendet werden, das eine Viertelstunde lebt. Die Cigarre ist eine flüchtige Neigung, die Pfeife eine Geliebte, ja eine Gattin; aber eine Gattin, die immer Geliebte bleibt. . . . Die Virginia und die Havanna verschwinden beim Rauchen, und von ihnen verbleibt, ach, nichts als ein bischen Asche; aber die Pfeife bleibt in unserer Tasche nahe dem Herzen . . ." Eine weitere Freude für die Alten bildet die Ordnung, die Regelmäßigkeit. „Das Tik-Tak des Pendels sagt dem Alten nicht jene trostlosen Worte, welche an das Ohr des großen amerikanischen Poeten schlugen: „Immer — Nimmer!", sondern es ruft mit ergebener Stimme, daß überall Ordnung herrsche — im Himmel und auf Erden, im Hause und draußen. . . . Symmetrie bewahren, Ordnung aufrechterhalten, das sind sehr liebe, tägliche Beschäftigungen des Alten."

Als eine Annehmlichkeit bezeichnet Mantegazza auch den Umstand, daß den Alten das Vorrecht des Sitzens gewährt wird, während die Jugend häufig stehen muß. „Alle Menschen," meint er, „die auf dieser Erde geboren sind, können sitzen, weil ja ihnen allen die Mutter ein Organ, um dies zu bewerkstelligen, gegeben hat; aber nicht an Organen mangelt es, sondern an Sitzplätzen. Und gerade in dem Gleichgewicht zwischen den Sitzenden und den Plätzen liegt das große soziale Problem, für dessen Lösung es ebenso viele Vorschläge, wie Menschengehirne gibt."

* * *

Der Abschnitt über die Todesfurcht dürfte wohl am meisten die Beachtung der Leser finden. Auch hier ist Mantegazza der, der er stets war, das heißt, er behandelt diese Frage in liebenswürdigen, oft humoristischen Plaudereien. Er sagt unter anderem: „Was mich betrifft, mich, Titularprofessor der Anthropologie und amtlich verpflichtet, den Menschen von außen und innen zu studiren, gezwungen, ihn mit dem Mikroskop der Analyse zu untersuchen und ihn mit dem Teleskop der Synthese zu betrachten, so übergebe ich heute der Ausstellung von Gemälden des Homo sapiens dieses mein Aquarell. Der Mensch ist das Brummthier par excellence. Und ich beweise es. Der erste Akt, womit er sein Erscheinen auf dieser Welt meldet, ist ein Gewinsel. Der Mensch wird weinend geboren. Und wenn die Natur ihn zwingt, sein Dokument des Abschiedes vom Leben zu unterzeichnen, weint oder klagt er. Und zwischen diesen beiden äußersten Punkten der Ankunft und der Abreise jammert der Mensch immer fort; er wechselt blos die Art des Jammers." Mantegazza erklärt nun dieses ewige Klagen der Menschen als eine Unaufrichtigkeit, Koketterie, da ja trotzdem die Menschen Furcht vor dem Tode haben. Wie aber wird man dieses peinigende Gefühl los? Der Verfasser meint nun, Denen, die an ein Jenseits glauben oder doch auf ein solches einigermaßen hoffen, brauche er keine Rathschläge zu geben, denn für diese habe der Gedanke an den Tod nichts gar so Schreckhaftes. Für die Anderen, die Ungläubigen, hat er zwei Mittel. Das Eine ist: an den Tod nicht denken. „Wenn an Euch der Gedanke an das Sterben herantritt, verjaget ihn rasch, wie Ihr es mit einer Euch belästigenden Fliege machet, oder mit einer Mücke, die um Euch herumsummt. Denket an etwas anderes. Erinnert Euch der freudigsten Stunde Eures Lebens oder der Frau, die Euch am meisten geliebt; denket zurück an einen Tag des Ruhmes oder an eine glückliche Reise. . . . Das ist ein Verfahren epikuräischer Kunst, der gesunden Lebenswissenschaft, das anfangs ein wenig Geduld und Mühe kostet, aber täglich leichter wird, bis es endlich automatisch, unbewußt, geübt wird, wie das Sprechen und das Gehen. . . . Glaubet mir, der ich als Arzt des Körpers und der Seele in meinem langen Leben oftmals das Gewissen und viele Wunden heilen mußte: — die den Tod fürchten, sind mindestens hundermal, tausendmal todt, ehe sie sterben; denn die vorsichtige Natur verbirgt uns fast immer unsere Agonie, während die Furcht sie Einem in ihrer schrecklichen Vollständigkeit vorher zeigt."

Starken Geistern empfiehlt Mantegazza, dem Tode als etwas Unvermeidlichem kühn und gleichmüthig entgegenzusehen. Denn „der Tod ist ja nicht Zerstörung, sondern eine Erneuerung, nicht die Fäulniß, sondern eine Reinigung. Der Tod ist der Schlaf der nach der Arbeit kommt; der Tod ist die Pause des Herzens in dem ewigen Tik-Tak des Pendels der Welten. Der Tod macht mir nicht bange; ich nehme ihn an, wie ich das Leben angenommen habe. Er wird mich bereit finden, ihn zu empfangen, ohne einen Schmerzensseufzer, ohne ein Beben der Furcht."

Unser Autor ist Professor, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn er in einem eigenen Kapitel als solcher auftritt, indem er 43 Regeln der physischen und moralischen Hygiene vorträgt und deren Beachtung warm empfiehlt. Einige von diesen Vorschriften seien hier erwähnt: „Auch wenn Ihr noch gesund und kräftig seid und Euch die Liebe noch Blumen bewahrt hat — erkläret Euch mit sechzig Jahren für alt. — Nach der Ordnung der Gefährlichkeit reihen sich die Mühen für den Alten in folgender Weise: Die venerischen, die musskulären, die intellektuellen. — Fürchtet die feuchte Kälte, haltet die Füße warm, denn ich sage Euch: der Katarrh hat mehr Alte getödtet, als die Kanonen Soldaten. — Im Alter müssen die Liebes-, Freundschafts- und Ehrgeizrechnungen sämmtlich schon ausgeglichen sein. Eröffnet niemals neue!"

* * *

Die vorstehenden Stichproben lassen erkennen, daß Mantegazza an seinen 64 Lebensjahren, keine schwere Last trägt; er plaudert in munterer Laune; das Alter konnte auch bisher seinem Geiste nichts anhaben, denn die Gedankenprägung und das stilistische Kleid sind von derselben Kraft und Frische, welche seine schon vor Jahrzehnten veröffentlichten Werke beliebt machten. Freilich, Neues und Interessantes, das verblüffen oder enthusiasmiren könnte, bietet er uns diesmal nicht, wohl aber eine gemüthliche Causerie, für die man ihm dankbar sein darf. Hoffen wir, daß er seine Bemerkung „L'elogio della Vecchiaia" sei vielleicht sein letztes Werk, in Bälde durch eine neue Schrift widerlegen werde.

A. Flachs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950725022/fragment/page=0002

wurde er nach der Polizeiwache in der Schönleinstraße und dann in das Krankenhaus am Urban gebracht, wo er bald darauf verstarb. Seine letzten Worte waren: „Mutter, Mutter!"

Ein Bravourstück. Pensionirter Bürgerwehrhauptmann (am Stammtisch): „Wie ich in meiner Garnison die Rekruten eindrillte, ich sage Ihnen, ist mir mal ne ganz merkwürdige Geschichte passirt, die ich Ihnen gleich erzählen werde. Komme ich da eines Tages auf den Turnplatz, wo der Korporal Priesemann eben den Leuten Klimmzüge beibringt. „Priesemann," sage ich, „Sie üben nun schon dreiviertel Jahr Klimmzüge, jetzt soll etwas anderes drankommen: Morgen wird nach Riegen geturnt! Macht aber, daß Ihr schnell dabei vorwärts kommt!" Nun, denken Sie, am andern Tage, wie ich auf den Exerzierplatz komme, ist niemand da. Heiliges Kanonenrohr! denk ich, was soll das heißen? — Na, was meinen Sie, mein Priesemann mit sämmtlichen Rekruten war reinweg verschwunden, drei Wochen hörte man nichts mehr von ihnen. Wie wir nun alle schon denken, die werden verunglückt sein, kommt Ihnen eines Tages ne Postkarte aus Stralsund von Priesemann: Sie könnten nicht weiter nach Rügen, weil das Meer dazwischen wäre. Oh sie umdreh'n dürften? War der dumme Kerl, der als geborener Sachse immer falsch verstand, richtig mit den Leuten, anstatt nach Riegen zu turnen, nach der Insel Rügen losgeturnt!"

Ertrunken. In der Militär-Bade-Anstalt des Fuldaflusses bei Kassel fanden am 22. d. Schwimmübungen von Mannschaften des II. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 statt. Dabei hatte sich ein Husar Namens Limmroth aus Rotheburg in die freie Fulda gewagt und ging unter. Ein Sergeant sah ihn verschwinden und versuchte ihn der Strömung zu entreißen; sein Bemühen war jedoch vergeblich; er gerieth auch selbst in große Lebensgefahr. Ein Offizier, der den Vorgang bemerkte, sprang sofort nach, und es gelang ihm, den Sergeanten zu retten. Die benachbarten Bade-Anstalten entsandten Rettungsboote. Limmroth aber war bereits eine Leiche, als er wieder an die Oberfläche kam; alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Im Bette von Blitz erschlagen. Bei einem im Kreise Tuchel niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Kolonisten Zjolkowski in Abbau Iwik, zündete und erschlug die im Bette ruhende Ehefrau des Kolonisten. Ein Kind, das bei der Mutter ruhte, wurde an der rechten Seite gelähmt. Der Gatte, der sich mit einem zweiten Kinde in einem anderen Bette befand, blieb unversehrt. Der Blitz war durch die Decke der Unglücklichen direkt in den Schädel gefahren. Da der Mann isolirt wohnt, mußte er erst die Leiche und das vom Blitze getroffene Kind den Flammen, die sehr schnell sein Haus ergriffen, entreißen. An Rettung seiner Sachen war kaum noch zu denken.

Ein weiser Salomo. Aus Brooklyn wird geschrieben: Polizeirichter Laimbeer, dem Klagen über die rohe Art zu Ohren kamen, mit der die Polizisten ihre Arrestanten zu behandeln pflegen, wollte sich darüber Gewißheit verschaffen. Er verkleidete sich letzthin, stellte sich betrunken und beging einen kleinen Exzeß. Zwei Polizisten eilten herbei, warfen ihn zu Boden und schleiften ihn eine Strecke, dann rissen sie ihn empor und trieben ihn mit Faustschlägen in den Rücken weiter, bis zum Polizeiamt, wo sie sofort — von ihrem Arrestanten verhaftet, des Dienstes entlassen und wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und Mißbrauchs der Amtsgewalt zu schwerer Strafe verurtheilt wurden.

Unwetter in Oberitalien. Aus Oberitalien werden verheerende Hagelschläge gemeldet. In der Provinz Udine wurden neun Gemeinden gänzlich ruinirt. Wein und Obst wurden stark geschädigt und zwei Opfer an Menschenleben sind zu beklagen.

Durchgegangen. Großes Aufsehen erregt in Kopenhagen die Flucht des Großhändlers Martin Sachs, der einer dortigen sehr angesehenen Familie angehört. Seine Schulden betragen 100,000 Kronen, auch soll er sich Betrügereien zu Schulden haben kommen lassen, weshalb ein Steckbrief gegen ihn erlassen ist. Dortige Banken und mehrere Privatleute erleiden große Verluste.

Auch ein mildernder Umstand. Richter: „Sind Sie schon vorbestraft?" — Angeklagter: „Ja, aber — sehr weit von hier!"

Beweis. A.: „Wie, nach zweimonatlicher Ehe willst du dich schon von deiner Frau scheiden lassen; da hätte ich sie erst gar nicht geheirathet!" — B.: „Davon verstehst du nichts . . . ich konnte nicht ohne sie leben!"

Boshaft. A.: „Das Pferd wollen Sie verkaufen?" — B.: „Ja!" — A.: „Im ganzen?" (Megg. H. Bl.)

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Turntag.

II.

c. Eßlingen, 24. Juli.

Die Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt und zunächst die Wahlen vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren Dr. Götz-Leipzig zum Vorsitzenden mit 179 St., Prof. Kühl-Stettin zum Geschäftsführer mit 212 St. und als Ausschußmitglieder Prof. Keitler-Stuttgart, Dr. Schmidt-Bonn und Turnlehrer Hoppe-Berlin. Als Kampfrichter wurden bestimmt die Herren Prof. Angerstein-Berlin, Prof. Euler-Berlin, Oberlehrer Frohberg-Dresden, Direktor Lion-Leipzig, Turnlehrer Burig-Hannover, Rath Weber-München, Bankier Lang-München, Oberturnlehrer Zettler-Chemnitz, Prof. Voigt-Zell am See und Turninspektor Böttcher-Hannover. Betreffs der „Deutschen Turnzeitung" wurde beschlossen, dahin zu streben, daß dieselbe in eigenen Besitz übergeht, jetzt aber schon soll ein neuer Vertrag mit dem Verleger, Herrn Strauch, abgeschlossen werden. Die gestellten Anträge betrafen zum Theil Abänderungen des Grundgesetzes, zum Theil Abänderungen der bestehenden Wettübungen bei Turnfesten. Als neue Wettübung wurde das Weithochhringen eingeführt, das Schnellhangeln bleibt und außerdem soll noch ein Dauerhangeln eingeführt werden. Abgelehnt wurden die Anträge wegen Erhebung der Militärverhältnisse der Turner, sowie das Aufstellen von Zeugnissen für Musterriegen auf Turnfesten. Der Antrag, daß berufsmäßige Turnlehrer nicht mehr am Wettturnen theilnehmen dürfen, wurde abgelehnt; auch ferner werden wie bisher die Wettübungen zu deutschen Turnfesten 14 Tage zuvor bekannt gegeben werden. Angenommen wurden folgende Anträge betr. des Ausschusses aus der deutschen Turnerschaft: „Vereine, welche den in der deutschen Turnerschaft und in ihren Kreisen und Gauen bestehenden Grundgesetz zuwider handeln, können, wo es sich um das Grundgesetz der Turnerschaft handelt, vom Ausschuß derselben in den übrigen Fällen von den Kreisausschüssen ausgeschlossen werden. Gegen Beschlüsse des Kreisausschusses kann binnen vier Wochen Berufung an den Turntag eingelegt werden, durch die Berufung wird aber die vorläufige Ausführung der Beschlüsse nicht aufgehoben." Wichtig ist ferner der Beschluß, wonach in einem Jahre, in dem ein deutsches Turnfest stattfindet, keine Kreisturnen abgehalten werden dürfen. Einem Beschluß zufolge gehören sämmtliche Kreisturnwarte zum Kampfgericht, welchem für die Folge bei Werthungen auch die Einsetzung von halben Punkten gestattet ist. Die Bedingungen für das Stabhochspringen sind insofern erschwert, als jetzt erst je 10 Centimeter über 180 (früher 170 Centim.) Sprunghöhe einen Punkt gelten. Andere Anträge bez. Beschlüsse befassen sich mehr mit untergeordneten Fragen. Herr Dr. Götz hob nochmals hervor, wie auch im verflossenen Jahre die deutsche Turnerschaft weiter emporgeblüht sei. Im Jahre 1866 zählten wieder 289 Vereine und in diesem Halbjahre 150 Vereine neu zur deutschen Turnerschaft gekommen. Von „Brückeln" oder „Nüseln" ist danach zur Zeit für gesunde Augen noch nichts zu bemerken. Zur Uebernahme des nächsten deutschen Turnfestes traten warm ein die Vertreter von Hamburg und Stuttgart. Wenngleich die endgiltige Beschlußfassung darüber dem Ausschuß noch vorbehalten ist, so wird wohl Hamburg angenommen werden, damit nun auch der Norden Deutschlands einmal berücksichtigt wird. Mit einem Gut Heil auf die Turnerschaft schloß der Vorsitzende die arbeitsreichen Tage abends um 6 Uhr.

Hierauf fand ein Festessen statt, bei welchem der Herr Oberbürgermeister in herzlichen Worten Abschied nahm von den Turnern, sie bittend, Eßlingen in gutem Andenken zu behalten. Den Dank für die Stadt Eßlingen sprach Professor Bäschle namens des Ausschusses aus. Es wurde noch manches schöne Wort gesprochen und die hier zu Tage getretene Herzlichkeit wird jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben. Abends schlossen sich bei einem Festabend nochmals turnerische Vorführungen der eßlinger Turnerschaft an, auch der Bürgergesangverein ließ seine Abschiedsweisen und manch herrliches Lied erklingen, bis das Fest gegen Mitternacht seinen Abschluß fand.

Heute in aller Frühe reiste der größte Theil der Delegirten nach Tübingen, wozu die dortige Turnerschaft eingeladen hatte, um die nahe Hohenzollernburg zu besehen, die übrigen kehrten in die Heimath zurück. Die Thüringer legten in aller Frühe noch einen Kranz, der aus den Blättern der Eichen gewunden, die Jahn's Grab umschatten, am Denkmal Georgi's nieder.

So ist der Deutsche Turntag vorüber, es waren anstrengende Arbeitstage, denen sich allerdings abends fröhliche Stunden anschlossen. Mögen die gefaßten Beschlüsse von gutem Erfolg sein. Dank besonders der Bürgerschaft mit ihrem wackeren Oberbürgermeister an der Spitze für die so rege Antheilnahme am Fest. Die Turner werden noch lange daran zurückdenken.

Meteorologische Station zu Halle.

	24. Juli. (9 Uhr 12 Min. ab.)	25. Juli. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	754,6	754,9
Thermometer Celsius	19,9	20,1
Rel. Feuchtigkeit	69 %	81 %
Wind	SW 1	S 1

Maximum der Temperatur am 24. Juli: 23.2° C.
Minimum in der Nacht vom 24. Juli zum 25. Juli: 17.2° C.
Niederschläge am 25. Juli 7 Uhr morgens: 0.0 mm.
Wasserwärme am 25. Juli, mitgetheilt vom Flora-Bade: 17° R.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 24. Juli.

(8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	762	SW	2	heiter	18
Swinemünde	762	SW	2	heiter	16
Hamburg	762	SW	3	halbbedeckt	16
Borkum	760	S	1	Regen	14
Hannover	763	S	3	halbbedeckt	16
Berlin	763	WSW	1	wolkenlos	16
Breslau	765	W	2	wolkenlos	15
Bromberg	766	SW	2	heiter	15
München	768	SW	1	wolkenlos	15
Wien	766	W	3	wolkenlos	16
Prag	766	W	3	wolkenlos	15
Triest	764	NNO	4	wolkenlos	23
Petersburg	—	—	—	—	—
Haparanda	752	SW	2	halbbedeckt	12
Stockholm	758	SW	2	heiter	17
Kopenhagen	761	SW	3	Dunst	16
Aberdeen	754	S	1	bedeckt	12
Cork	735	SO	3	Nebel	14
Paris	762	S	3	bedeckt	15

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 25. Juli.

	Dividende für	Dividende %	Zinstermin	Zinsfuß	Kursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anl. von 1862	—	—	1/4 u. 1/10	4	102,50 G
„ 3½% Theater-Anl. von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102 G
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,50 G
„ 3½% „ „ „ 1892	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,50 G
Akener 3½% „ „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	101,75 G
Erfurter 3½% „ „ „	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102 G
Halberstädter 3½% „ „ 1890	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102 G
Naumburger 3½% „ „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	102 G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/4 u. 1/7	3½	101 G
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/4 u. 1/7	4	105 G
„ 3½% „ „ „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	102 G
„ 4% Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	4	104 G
„ 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	102,50 G
Knappschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	1/4 u. 1/7	4	104,50 G
Unstrut-Bleg. 3½% Obl. (Breil.-Nebra)	—	—	1/4 u. 1/7	3½	101 G
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/7	4	102 G
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% H.-A.	—	—	1/4	4	103 bz
Hall. Act. Brauerei 4½% Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/7	4½	101,25 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	1/4 u. 1/10	4	102 G
Ludwig II., Gewerkschaft, „	—	—	1/4 u. 1/7	4	101 G
Naumburger Braunkohlen, „	—	—	1/4 u. 1/7	4	100 G
Waldauer Braunkohlen 4½% „	—	—	1/4 u. 1/10	4½	104 G
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schldv.	—	—	1/4 u. 1/7	4½	105 bz
Werschen-Weissenf. Brk. 4½% „	—	—	1/4 u. 1/7	4½	— —
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabr. 5% Schuldv. rückz. à 105%	—	5	1/4 u. 1/7	5	106,50 G
Hallesche Bankvereins-Aktien	1894	7 1/6	1/1	5	153,50 G
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien	1894	3	1/7	4	69 G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1893/94	6	1/7	5	— —
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1893/94	4	1/7	4	140 G
Dürstew.-Rattmansd. Braunk. I.-A.	1893/94	1 1/2	1/7	4	— —
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Akt.	1893/94	0	1/6	4	52 G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1893/94	3	1/10	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1892/94	6 1/6	1/10	4	107,50 G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1894	28	1/7	4	98,50 G
Hallesche Hafenbahn-Aktien	1895/96	—	1/4	3½	378,25 G
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1894	0	1/1	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Aktien	1893/94	6	1/7	4	154 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1894/95	0	1/7	4	103 G
Landsberg, Malzfabrik-Aktien	1893/94	6	1/7	5	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1894/95	12	1/4	4	146 G
Nienberg, Malzfabrik-Aktien	1893/94	4	1/10	4	86,50 G
Packfs-Aktien	1893	4	1/7	4	65 G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1894	5 1/2	1/1	4	— —
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr. Aktien	1894	5 1/2	1/1	5	— —
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien	1893/94	4	1/4	4	136,25 G
Werschen-Weissenf. Braunk.-St.-Akt.	1893/94	12	1/4	4	128 G
Zeitzer Maschinenbr.-Akt. (Schaede)	1893/94	20	1/7	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik Ak.	1893/94	4	1/1	4	86 B
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1893/94	12	1/10	4	152,50 bB
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	ohne Zs.	o. Z.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe*	—	—	„	1	261 G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Börse zu Halle am 25. Juli.

(Für einen Theil der Auflage aus dem Morgenblatte wiederholt.)

Preise mit Ausschluss der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, ruhig, 129—139 M., feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 130—138 M.

Roggen, ruhig, 116—122 M.

Gerste, Brau- —,— M., Futtergerste 110—125 M.

Hafer, beachtet, 126—141 M.

Mais, amerikanischer Mixed, 120—122 M. Donaumais 126—140 M.

Raps 172—184 M. Sommerrübsen —,— M. Erbsen, Viktoria-, ohne Handel.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 50—52 M. **Stärke**, einschl. Fass, Hallesche pa. Weizenstärke 35,00—37,00 M., nach Qualität bezahlt. **Maisstärke**, einschl. Fass, gefragt, 31,00—34,00 M. **Linsen** ohne Handel. **Bohnen** ohne Handel. **Kleesaaten**: —,—. Rothklee —,—; Mohn, blau, ohne Handel, grau —,— M.

Futterartikel ruhig, **Futtermehl** 12,00 — 13,00 M. **Roggenkleie** 8,25—8,75 M. **Weizenschalen** 7,00 bis 7,50 M. **Weizengrieskleie** 7,25—7,75 M. **Malzkeime**, helle, 7,75—8,50 M., dunkle 6,25 7,00 M **Oelkuchen** ohne Handel.

Malz 25,00—27,00 M. **Rüböl** 44,50 M.

Petroleum 24,00 M. **Solaröl** 0,825/30° 13,00 M.

Spiritus, 10,000 Liter-Proz., matt, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 37,20 M., Rüben- —,— M.

Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 21,00—22,00 M. **Roggenmehl** 01 brutto incl. Sack 19,00—20,00 M.

Getreide.

* London, 24. Juli. (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, Gerste nahe Ankünfte fest.

* Leith, 24. Juli. Markt ruhig. Alle Artikel im Preise unverändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Nach den Bestimmungen des Garnisonwachdienstes haben die Posten vor Inhabern des Eisernen Kreuzes mit „Gewehr über" still zu stehen, eine Vorschrift, in deren Befolgung indessen im Laufe der Zeit hier und da eine gewisse Lässigkeit sich geltend gemacht hat. Die gegenwärtige Zeit lebendigster Rückerinnerung an die Kämpfe von 1870/71 hat nun Veranlassung geboten, mit erhöhter Aufmerksamkeit auch in dieser Beziehung darauf zu achten, daß dem ehrenvollen Andenken aus jener glorreichen Periode die schuldige Achtung erwiesen werde, und so ist höheren Orts die Anweisung ergangen, daß jene alte Bestimmung über die Ehrenbezeigung der Posten vor den mit dem Eisernen Kreuze Geschmückten aufs Strengste durchgeführt werden soll.

Berlin, 24. Juli. Der „suspendirte" Chefredacteur der „Kreuzzeitung" hat im wiener „Vaterland" eine Erklärung veröffentlicht folgenden Inhalts:

„Da ich mich gegenwärtig in der Sommerfrische in Tirol befinde, so bin ich für längere Zeit außer stande, die Angriffe zu kontrolliren, denen ich in einem Theile der Presse ausgesetzt bin. Aus einzelnen Ausschnitten, die mir von Freunden zukommen, ersehe ich aber, daß die Verunglimpfungen meiner Person, statt aufzuhören, nur in potenzirter Weise fortgesetzt werden. Ich erlaube mir daher, an den anständigen Theil des Leserpublikums das Ersuchen zu richten, bei der Würdigung derartiger Schmähartikel sich von der Ueberzeugung leiten zu lassen, daß sie in ihrem Inhalte theils auf lügenhafter Erdichtung von Thatsachen, theils auf perfider Kombination von erfundenen und wahren, aber für sich genommen, unverfänglichen Thatsachen beruhen. — So sehr ich auch für meine Person von Verachtung gegen derartige Angriffe erfüllt bin, deren Virtuosität und Beharrlichkeit nur von dem grimmigen Haß übertroffen wird, der ihre Triebfeder bildet, so habe ich doch geglaubt, zur Beruhigung meiner Freunde dieses Lebenszeichen von mir geben zu sollen.

Sistrans, 18. Juli.

Freiherr von Hammerstein."

Am einfachsten würde es doch sein, wenn Herr v. Hammerstein, statt sich mit großen Redensarten um die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen herumzudrücken, die Welt darüber aufklären wollte, weshalb er „suspendirt" worden ist. — Zu der auch von uns wiedergegebenen Mittheilung, Herr v. Hammerstein sei durch eine für seinen Jugendfreund v. Oertzen geleistete Bürgschaft in finanzielle Schwierigkeiten gerathen, bemerkt die „Voss. Ztg.":

Ob aus dieser Bürgschaft vielleicht auch die Weinrechnung von 8000 oder 9000 M. herrührt, die Herr von Hammerstein, Zeitungsberichten zufolge, in nur einem Jahre bei nur einer Handlung gemacht und unbezahlt gelassen hat?

Eisenbahnunglück.

Breslau, 25. Juli. [H.'s T.-B.] In Raudten fuhr gestern abend der 9 Uhr 53 Min. angekommene liegnitzer Zug, wahrscheinlich infolge des Versagens der Bremse, in den Wartesaal. Die Wagen sind ganz ineinander gefahren. Zwei Zugbeamte wurden getödtet, eine Anzahl Passagiere verletzt.

Odol
Das Beste für die Zähne.

Sprachleiden.
Dir. Neumann, Vorsteher des Alb. Neumann'schen Sprachheil-Institutes in Leipzig (Mozartstr. 4), ist Sonnabend den 27. d. Mts. von 11—1 Uhr in Halle a/S. im Hôtel zum „goldenen Ring" zu Consultationen für Stotternde und Stammelnde 2c. bereit. (ar

Seidenstoffe jeder Art, Sammte, Plüsche u. Velvets liefern direkt an Private in jedem Maasse
von Elten & Keussen, Seidenwaaren-Fabrik, Krefeld.
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Was jede Hausfrau wissen soll
ist, daß Kuhmilch schwer verdaulich und den Kindern oft Beschwerde macht. Timpe's Kindernahrung ist leicht verdaulich, daß 50% sich schon in kaltem Wasser lösen; ein Zusatz davon zur Kuhmilch macht die Milch leicht verdaulich und hebt ihre Nährkraft. Eine Dame in Antwerpen zog 4 Kinder so auf, während eine Familie in Magdeburg sogar das blühende Gedeihen von 9 Kindern dieser Ernährung verdankt. Die Herren Helmbold & Co. und Waltsgott haben hier die Niederlage. Das im Sommer Milch ohne Zusatz zu reichen bedenklich, weiß jede intelligente Mutter. (x

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950725022/fragment/page=0003

Herzogth. Sachsen-Altenburg.

Bauschule

Roda S.-A.

Progr. u. näh. Auskunft durch Direktor Körner. (ar

Technikum Neustadt

Mecklenburg.

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. u. Maschinentechn. Fachkurs. Bauwerk-, Bahnmeister-, Tischler-Fach-Schule.

(ad

Buchführung

dopp. ital. ℳ 25 — einf. ℳ 15 — Einzel-Unterricht. Revisionen, Monats- und Jahres-Abschlüsse, Inventuren u. vollständige Neueinrichtung der Bücher übernimmt. Vorlagen können eingesehen werden. **F. C. Beyer,** Buchhalter, Krukenbergstraße 9. (r

---

Tanz-Unterricht (s

erth. sich. u. schnell z. jed. Tag- u. Abends. **Ad. Fröbe,** Dreyhauptstraße 2, III.

Was soll unser Sohn werden? Von Direktor **Dr. Hans Seltegast.** Für Berufswahl wichtige Schrift. — In jeder Buchhandlung oder gegen Einsendung v. 50 ₰ durch **C. B. Griesbach's Verlag,** Gera, R. j. L., zu beziehen. (ad

---

Heizungs-, Ventilations- und Trockenanlagen,

jedem Bedürfniss entsprechend, für Industrielle, öffentliche und Privatgebäude.

Erste Concurrenzpreise und Ausführung für Heizung und Ventilation im **Reichstagsgebäude, Reichsgericht zu Leipzig,** Museum für Naturkunde, Rathhaus zu Hamburg (gemeinsam mit R. O. Meyer, Hamburg), Centralbahnhof Düsseldorf, Loge zu den 3 Weltkugeln, Berlin, Loge zu den 3 Degen, Halle a. S., **Justizpalast in München, Schloss Friedrichshof für Ihre Majestät Kaiserin Friedrich etc.**

Wasserleitungen

für Städte, Güter, öffentliche und Privatgebäude von der einfachsten bis zu der vollkommensten Einrichtung.

Grove's Brause-Bäder

für Militär, Städte, Fabriken, Lehranstalten, Etablissements, Privathäuser u. s. w. u. s. w.

Wasser-Sterilisirapparate.

Rauchverzehrende Feuerungen,

System Donneley, vollständige Rauchfreiheit, grösste Brennmaterialersparniss.

Berlin SW., Friedrichstrasse 24. **David Grove,** **München,** Kaulbachstrasse 85.

Königlicher Hoflieferant, Ingenieur und Fabrikant, Inhaber von Staats-, goldenen und anderen Medaillen.

Mehrere Tausend Anlagen bereits ausgeführt. — Specialprospecte auf Wunsch zur Verfügung. (ad

Vertreter: Otto Eggert, Ingenieur, **Cassel,** Cölnische Strasse 20.

Im Verlage von **Otto Hendel** in **Halle a/S.** erschien:

Der St. Petersberg

bei Halle a. d. S.

Historisch-topographische Skizze in 3. vermehrter Auflage. Herausgegeben von **Franz Knauth,** Rektor in Mühlhausen Mit einem Titelbilde.

Oktav, geheftet 50 Pfg. (b

Für Vereine!

Decorationsbilder,

Transparente, Fahnen, Vereinsabzeichen, Laternen (d

billigste Preise.

Albin Hentze,

24. Schmeerstr. 24.

Die beste Dachdeckung bilden **Cementfalzziegel** (ar D. R. G. M. S. 11466. Musterlager und Preislisten bei **Albert Reipsch,** Halle a/S. **Cementwerke Silberhütte** (Anhalt).

Bilanz

der vereinigten Dienstmänner,

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht zu Halle a/S., am Schlusse des 21. Geschäftsjahres, 31. Mai 1895.

Activa:	ℳ	₰	Passiva:	ℳ	₰
An hinterlegten Guthaben bei der Stadt Halle	1500	—	An Mitglieder-Antheilen	600	—
„ Geschirr u. Utensilien	529	88	„ Reservefonds	230	84
„ Sparkassen-Guthaben	1029	17	„ Vorschußconto	1500	—
„ Kassenbestand	66	49	„ Dividendenconto	488	07
			„ Ueberschuß 1894/94	306	63
Summa:	3125	54	Summa:	3125	54

Mitgliederbestand am Schlusse des 20. Geschäftsjahres: 40 Mitgl.
Ausgeschieden: 3 „
bleiben: 37 „
Eingetreten: 9 „
Bestand am Schlusse des 21. Geschäftsjahres: 46 Mitgl.

Halle a/S., den 22. Juli 1895.

Der Vorstand. (r

Alb. Dünitz. Adolf Mennicke. Gotth. Kreutzmann.

Massage für Damen.

Auf vielseitiges Verlangen beginnt am **Montag, den 29. d. M.** ein **Lehrkursus** in der von mir geübten **Massage,** woran noch 2 Damen theilnehmen können. **Fr. Schmidt, Brüderstr. 11.**

Es werden Jedem die praktischen Handgriffe genau gezeigt. Meldungen erbitte bis **28. d. Mts.** (s

---

Carl Kästner, Leipzig,

Blumengasse Nr. 10 u. 12,

Lieferant der Reichsbank und Post,

empfiehlt **bestbewährte**

feuer- und diebessichere

Geldschränke.

Höchste Sicherheit bei billigsten Preisen. (ar

Soolbad Sooden a. d. Werra,

Station **Allendorf a/W.-Sooden** der Werra-Göttinger-Bahn, 152 m ü. M., in sehr geschützter, lieblicher Thallage, mitten in ausgedehnter Gebirgswaldung (hessische Schweiz). Kurzeit: 1. Mai bis 1. Oktober. Inhalatorium. Gradirerpromenade. Soolbäder in beliebiger Stärke (Mutterlaugezusätze gratis). Gute Kurkapelle. Prospecte und Auskunft durch (ar **die Badeverwaltung.**

Hochfeine Limburger Käse in Starkformat und Pergament, à Ctr. **30 Mk., Backstein-Käse** in Schwachformat u. Kümmel, à Ctr. **20—22 Mk, Stangen-Käse** |——|, à Schock **3,60, 4,20** und **4,50,** à Ctr. **24 Mk., Thüringer Spitz-Käse,** à Schock **3,60 Mk., Harzer Domainkäse,** à Schock **2,80** und **3 Mk., Harzer Käse,** 100 Stück **2,75** und **3 Mk.,** versendet inclusive Kiste **gegen Nachnahme** die (ad

Molkerei Molau bei Hamburg von **A. Noack.**

---

25 Stück Hannöversche u. Dänische Pferde

in leichtem und schwereren Schlag, stehen von Sonnabend bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,

Merseburg, Neumarkt 59. (ad

Schwere und leichte Arbeitspferde

stehen preiswerth zum Verkauf

Halle a. S., Gr. Steinstr. 28,

Gasthof alter Schwan.

Karl Hoyer sen., Pferdehändler.

Mein Bureau befindet sich jetzt (s

Bathhausstrasse 17.

Rechtsanwalt Riecke.

Verband der Pferdezucht-Vereine in den Holsteinischen Marschen.

(Section des Schleswig Holstein. Landwirthschaftl. Generalvereins.)

Reit- und Fahrschule, Elmshorn.

Amathusia, 2094 d. Gestüb. d. Holst. M. — Adjutant, 1560 d. Gestüb. d. Holst. M.

Grosse Verloosung

erstklassiger geschulter **Reit- u. Wagenpferde** a.d. besten Edelzuchten d. Holst. Marschen u. m. Certificat versch., sowie v. Reit- u. Fahr-Utensilien, Luxus- u. Gebrauchs-, Haus- u. Wirthschafts-Gegenständen.

Haupt-Gewinne:

1 Viererzug, complet, =	10,000 Mark.	2 Einspänner, complet, =	5,000 Mark.
2 Zweispänner, complet, =	10,000 Mark.	2 Reitpferde, complet, =	5,000 Mark.

30 Reit- und Wagenpferde von hohem Werthe u. v. A. m.

Gesammtwerth der Gewinne: 101,000 Mark.

Loose à 1 Mk. (Porto und Liste 20 ₰ extra) zu beziehen von der Reit- und Fahrschule zu Elmshorn, von Haasenstein & Vogler A.-G. in Hamburg, sowie durch alle Loosgeschäfte u. sonstige durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

In **Halle** sind Loose zu haben bei **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Schmeerstrasse 20, **Otto Hendel,** Buchhandlung, **Markt, G. A. Findeisen,** Cigarren-Geschäft, **Leipziger Strasse 11.** (ad

---

Lotterie.

Königsberger Ausstellungsloose 1 ℳ, **11 Stck. 10 ℳ, Porto** u. Liste 20 ₰ Hauptgewinn **20,000 ℳ. Ziehung 5. August.**

Marienburger Pferdeloose 1 ℳ, **11 Stck. 10 ℳ. Porto u. Liste 30 ₰** Ziehung den **19. September.** (d

Holstein'sche Pferdeloose 1 ℳ, 11 Stck. 10 ℳ, Porto u. Liste 30 ₰.

Richard Schrödel, Gr. Ulrichstraße 50.

Fichtene u. kief. Kreuz- u. Kanthölzer.

Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30. (r

Verein ehem. 36er.

Die 25jährige Wiederkehr der großen Siegestage von 1870/71 steht bevor.

Auch wir rüsten uns, einen der Ehrentage unseres Regiments festlich zu begehen.

Am 18. August, dem Gedenktage von Gravelotte, findet ein Appell des activen Regiments statt, an welchem wir uns auf Einladung des Herrn Oberst und Regiments-Commandeurs betheiligen werden.

Alle Kameraden (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften), welche den Feldzug 1870/71 **beim Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36** mitgemacht haben und sich an den geplanten Festlichkeiten betheiligen wollen, werden hierdurch ersucht, ihre genauen Adressen unter Angabe des Tages und thunlichst der Stunde des Eintreffens **dem Vorsitzenden des Vereins, Magistrats-Sekretär Heuer, Friedrichstraße 67, bis spätestens 1. August cr.** mitzutheilen. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig anzugeben, wer Freiquartier, welches von den Kameraden des Vereins gestellt wird, wünscht und wer sich am gemeinschaftlichen Mittagessen am 18. August (Gedeck 1,50 Mk. ohne Weinzwang) betheiligen will.

Vom 6. August ab gelangen die Programme zur Versendung.

Halle a. S., den 8. Juli 1895.

Der Festausschuß.

Baath, Generalmajor z. D. **Anoch,** Oberstlieutenant z. D.
Dr. Dähne, Stabsarzt a. D. **Dr. Bindseil,** Amtsgerichtsrath. (r
H. Heuer, Mag.-Sekretär. **Meyer,** Rechtsanwalt.
Albert Hoffmann, Geschäftsführer. **Wilh. Birke,** Postschaffner.
Jordan, Feldwebel a. D.

Was jede Hausfrau wissen soll, ist, daß Kuhmilch, soll das Kind sie leicht verdauen, Zusatz von Timpes Kindernahrung haben muß, zu ca. 50 % in Wasser löslich. 10,000 Anerkennungen! Packete 80 u. 150 ₰ bei: Helmbold & Co. und Waltsgott. (az

---

Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt (r

Otto Thieme,

Geiststr. 11. — Fernspr. 885.

Eine verständige Hausfrau,

die der Gesundheit und gleichzeitig der Sparsamkeit lebt, wird sich den Vorzügen eines sachgemäss hergestellten Malz-Kaffees nicht mehr verschliessen können. Sie thut dies in der Hauptsache nur noch deshalb, weil sie bei geschehenen Versuchen durch die mit marktschreierischer Reklame in den Verkehr gebrachten Kaffee-Surrogate meistens enttäuscht worden ist. Sie wähle einen Kaffee-Zusatz bezw. Kaffee-Ersatz, in welchem Garantien für Verwendung reiner und bester Rohmaterialien, durch fachmännische Verarbeitung derselben und eine saubere Verpackung des Produkts, auch Garantien für seine Gesundheitsdienlichkeit gegeben werden und hüte sich deshalb vor den lose käuflichen gerösteten Getreidesorten.

Ein Fabrikat, das nach dem Urtheile hervorragender Professoren, Chemiker und Sachverständiger an Reinheit und Wohlgeschmack noch unübertroffen ist, findet sie in dem (ad

„Preusslitzer" echten Malz-Gesundheits-Kaffee,

der zu 40 Pfg. p Pfundpacket und 20 Pfg. für das halbe Pfundpacket erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Nach Orten, wo er nicht zu haben, versenden der General-Debit **Pfaff & Schulze, Bernburg,** Postkollis.

Richtgut, Geld zurück

Durch billigen Einkauf

liefere ich jetzt überall frachtfrei gegen Nachnahme in feinster, amtlich untersuchter Waare ab 8 Pfund:

Schinken, geräuch., p. Pfund ℳ 0.65
Rollschinken, „ ohne Knochen ℳ 0.80
Speck, „ p. Pfund ℳ 0.60
Prima Bauern-Mettwurst ℳ 0,90.

J. Heldt, Wehr (Rheinland). (ad

Bruch-Chokolade,

garantirt rein, Pfd. 80 ₰, offerirt

Carl Booch, Breitestraße 1, (s Markt, roth. Thurm

Molkerei Lüchow E. G.

in **Lüchow** (Hannover)

empfiehlt ihre

hochfeine Tafelbutter

in **Postkisten à 9 Pfd. Inhalt zu 10 Mk. franco gegen Nachnahme.** Bei Abnahme in Gebinden nach Vereinbarung billiger. (ad

---

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. Könitz in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950725022/fragment/page=0004